

Eine tierische Etappe

Albtour Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke war wieder im Biosphärengebiet unterwegs: Mit Hühnern, Kühen, Pferden und einer Radeuropameisterin.



Beate Müller-Gemmeke besucht den Altschulzenhof. In der Herde von Elisabeth Engst (mit Stab) leben mehrere Kuh-Generationen. Bild: Cindy Holmberg

Wie ist es Ihnen mit Corona ergangen?" - die Frage gehört bei der Albtour 2020 einfach dazu. Kaum ist Beate Müller-Gemmeke in Münzdorf (Hayingen) vom E-Bike gestiegen und hat Elisabeth Engst vom Altschulzenhof begrüßt, ist das Gespräch schon bei der Pandemie gelandet. Etwa 30 Prozent Einbußen musste der Familienbetrieb verzeichnen.

Ähnliches erzählen alle Bauern und Gewerbetreibende, die die grüne Bundestagsabgeordnete auf ihrer 12. Radtour durchs Biosphärengebiet trifft. Obwohl das tückische Virus, wie Engst findet, gar nicht richtig auf der Schwäbischen Alb angekommen sei, hat sie die Auswirkungen doch täglich gespürt. Kaum Besucher im Hofladen der Käserei, die sieben Ferienwohnungen, das zweite Standbein des Altschulzenhofs, standen leer. Als vor kurzem die ersten Familiengäste einzogen, war die Freude groß. Bei den Urlaubern und ihren Vermietern.

Nach einer kurzen Pause im Garten, wo drei putzige Zwergseidenhühner im Gras scharren, lädt Engst die Gruppe zum Umzug der Kuhherde ein. Weil es in den letzten Tagen so trocken war, müssen sie auf eine andere Weide gebracht werden. Die ganze Familie hilft mit, auch die Feriengäste lassen sich den tierischen Spaziergang nicht entgehen. Die kleine 35-köpfige Herde wartet bereits ungeduldig am Zaun. Der Weg führt durch den schattigen Wald. Elisabeth läuft vorne

weg; die Tiere trotten brav hinterher. „Elsa“, Engst zeigt auf eine kräftige Blondgescheckte, „ist unsere Hochleistungskuh, sie gibt bis zu 40 Liter Milch am Tag.“ Auf der neuen Weide angekommen, stürzt sich Elsa mit ihren Artgenossinnen sofort auf das frische Grün.

Unter einer stattlichen Linde wartet ein Imbiss mit köstlichen Käsesorten und frischer Molke. Elisabeth Engst kommt eigentlich aus dem Schwarzwald, das Käsehandwerk hat sie in der Schweiz gelernt. 1995 haben sie den elterlichen Betrieb des Mannes übernommen. Vor sieben Jahren hat sie dann mit der Käserei angefangen: „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.“

Den Käse produziert sie ausschließlich aus der Milch ihrer eigenen Kühe. Im Sommer sind die Tiere auf der Weide, überwintern müssen sie im Stall. Leider angebunden. Vor Jahren wollte sie eigentlich einen größeren Stall für ihre Milchkühe bauen. Einen Wohlfühlstall. Aber sie konnte ihn nicht finanzieren, bekam keine Zuschüsse für das Projekt. Ihr Businessplan, meint sie, habe wohl nicht gefallen.

„Jetzt will ich gar nicht mehr vergrößern. Ich will meine Kühe kennen.“ Ihre Produkte sollen keine Massenware werden. Rund 500 Liter Milch geben ihre 35 Kühe täglich, daraus produziert sie etwa 50 Kilogramm Käse. Nur selten muss sie etwas im Milchwerk abliefern. „Das ist ein geschlossener Kreislauf.“ Ihren Käse verkauft sie auf Wochenmärkten und sie beliefert mehrere Hofläden.

Auf dem Rückweg gibt es einen unerwarteten Besuch: Die Europameisterin im Bahnrad-Fahren, Franziska Brauße, die gerade auf der Schwäbischen Alb trainiert, kommt mit ihrem Lebens- und Trainingspartner Luca vorbei. Ihr Vater Christian fährt zum ersten Mal in Müller-Gemmekes Tross mit. Ein kurzes Hallo, dann flitzt Franzi, die kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie bei der WM in Berlin noch den dritten Platz geholt hat, schon weiter.

Auch das Albtour-Team steigt wieder aufs Rad. Nach einer kurzen Mittagspause im Bootshaus an der Lauter folgt ein steiler Anstieg zum Steighof. Hier trifft Müller-Gemmeke die Familie Siefert. Die Biobauern sind im Lauf der Albtouren zu guten Freunden geworden. Und Frank Siefert ist immer für ein Streitgespräch gut. Heute landen die beiden rasch bei den Schweinereien von Tönnies und Co. Siefert: „Das ganze System ist krank.“ Er selbst hat bis vor kurzem Bio-Schweine gezüchtet. Mittlerweile hat er alle abgeschafft. Um weiter profitabel produzieren zu können, hätte er vergrößern und einen neuen Stall bauen müssen. Jetzt konzentriert er sich auf seine Bio-Milchwirtschaft, aber auch da werde der Preis gedrückt.

In Berlin ist die Bundesregierung gerade dabei mit dem „Arbeitsschutzkontrollgesetz“ ein Verbot von Werkverträgen und Leiharbeit in der Fleischindustrie auf den Weg zu bringen. „Seit zehn Jahren frage ich da nach“, sagt Müller-Gemmeke, die in ihrer Fraktion Sprecherin für Arbeitnehmer/innenrechte und aktive Arbeitsmarktpolitik ist, „das tut so gut, dass da endlich etwas passiert.“ Siefert teilt ihren Optimismus nicht. Er fürchtet, dass die großen Fleischproduzenten bald weitermachen wie bisher.

Was man seiner Meinung nach tun müsse, damit sich etwas ändert, will die Bundestagsabgeordnete wissen. Siefert überlegt, dann sagt er etwas, was viele seiner Kollegen nicht gutheißen werden: „Man müsste die Tiertransportwege auf 50 Kilometer beschränken.“ Dann bräuchte man wieder kleine Schlachthöfe. Zum Abschied zeigt Siefert seine Pferde. Er züchtet Altwürttemberger, die sind vom Aussterben bedroht.

Mittlerweile herrschen hochsommerliche Temperaturen. Die rasante Abfahrt ins Tal ist erfrischend. Letzte Station an diesem Tag ist das Bio-Hotel Rose in Ehestetten. Dort trifft die kleine Equipe Heidrun König, die auf ihren Demeter-Feldern fast das gesamte Gemüse anbaut, das in den drei Gaststätten der Familie Tress auf den Tisch kommt. Morgens geerntet, abends verarbeitet. „Frischer geht es nicht“, sagt Inge Tress.

König wird von ihren beiden Schwestern unterstützt: „Wir kämpfen gemeinsam mit dem Unkraut.“ Das Sortiment reicht vom Salat bis zum Wintergemüse. Sie macht aber auch gerne Experimente: „Schwarzer Rettich, gelbe Karotten. Wir probieren alles aus.“ Momentan baut sie zum ersten Mal Kichererbsen an, die Pflänzchen gedeihen prächtig. Auch den Pastinaken scheint das raue Klima der Alb zu gefallen. Nur die Ernte sei schwierig. König: „Die bekommt man kaum aus der Erde.“

Die Grüne Albtour 2020

Wegen der **Corona-Pandemie** hat Beate-Müller Gemmeke lange gezögert, ob sie die 12. Albtour überhaupt machen soll. Schließlich wurde das Kernteam etwas verkleinert, am umfangreichen Programm änderte sich nichts. Vom 23. Juli bis zum 2. August haben die grüne Bundestagsabgeordnete und ihre Equipe auf dem E-Bike rund 300 Kilometer zurückgelegt und dabei 42 Stationen besucht. Zudem gab es ein Fachgespräch zum Thema „Bäuerliche Landwirtschaft“ mit dem grünen Landtagsabgeordneten Martin Hahn.